

# Die Chemie stimmt <sup>RN 11.02.14</sup>

NRW-Wirtschaftsminister und Industrie fordern Nachbesserungen in Berlin

**DÜSSELDORF.** In der Debatte um eine Ökostromreform haben Vertreter der Chemiebranche und NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin (SPD) gemeinsam Nachbesserungen vom Bund verlangt.

Die Eckpunkte von Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD) seien eine „gute Grundlage“, sagte Duin gestern in Düsseldorf nach dem ersten Chemiegipfel in Nordrhein-Westfalen. Allerdings kritisieren die rund 40 Vertreter von Unternehmen, Gewerkschaft und Duin in ihrer gemeinsamen Erklärung ein Kernstück der Reformpläne Gabriels: Die anvisierte Abgabe für Industrieunternehmen, die Strom zum Eigenverbrauch produzieren, müsse vom Tisch.

Duin sagte, Gabriel sei „offen für alle konstruktiven Anregungen“. Nordrhein-Westfalen habe seine Bedenken in puncto Eigenstrom deutlich gemacht und Gabriel erkenne dies als „bedeutsamen Punkt“, an dem man noch zu Änderungen kommen müsse.

Der Verband der Chemischen Industrie (VCI) NRW betonte, die Rabatte für energieintensive Unternehmen bei der EEG-Umlage zur Ökostrom-Förderung seien auch weiterhin dringend erforderlich. Der Großteil der gut 400 Chemie-Unternehmen in NRW zahle ohnehin die volle



Der nordrhein-westfälische Wirtschaftsminister Garrelt Duin (links, SPD) im Gespräch mit dem Vorstandsmittglied von Lanxess, Rainier van Roessel

Foto dpa

Umlage, betonte Hans-Jürgen Mittelstaedt, Geschäftsführer des VCI NRW. Einen weiteren Anstieg werde die Industrie nicht verkraften. Gabriel will den Anstieg des Strompreises bremsen und das auch mit Einschnitten bei der Ökostromförderung erreichen. Zudem will er eine Solidarabgabe von Unternehmen, die Strom für den Eigenverbrauch erzeugen und bisher von der EEG-Umlage befreit waren.

Die Energiewende sei ohne die Chemiebranche nicht zu stemmen, sagte Tony van Oselaer, Vorstandsmittglied der Leverkusener Bayer-Kunststoffsparte Material Science. Bei der Bezahlbarkeit gerate

die Energiewende derzeit völlig aus den Fugen. Eine Abgabe für industrielle Eigenstrom-Produzenten könne existenzbedrohend sein. Lanxess-Vorstand Rainier van Roessel zufolge hat auch der Kölner Spezialchemiekonzern

hohe Summen in seine Energieeffizienz investiert, etwa in Kraft-Wärme-Koppelung. Dafür müsse es Vertrauensschutz geben.

Duin kündigte für den Herbst einen zweiten Kongress an. dpa

## ⓘ Schlüsselrolle für NRW-Wirtschaft

■ **Auf den Chemiestandort** NRW entfallen etwa 30 Prozent des gesamten Umsatzes der chemischen Industrie in Deutschland. Von allen Beschäftigten der Chemiebranche arbeitet laut Düsseldorfer Wirtschaftsministerium rund ein Viertel – rund 90 000 Arbeitnehmer – in NRW.

■ **Gut 400 Unternehmen** gibt es in der chemischen Industrie in NRW. Darunter sind die großen Konzerne wie Bayer (Leverkusen), Lanxess (Köln) und Evonik (Essen) ihren Sitz. Alle drei hatten im vergangenen Herbst Stellenabbau angekündigt. Grund ist die schwache Chemiekonjunktur.

## Kraft pocht auf Wind aus dem Inland

**ESSEN.** Nordrhein-Westfalens Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD, Foto) fordert trotz der von der Bundesregierung geplanten Förderkürzungen, den Ausbau der Windenergie im Landesinneren voranzutreiben.

Onshore-Wind sei als Technik günstig, der Ausbau der inländischen Anlagen müsse eine „zentrale Säule“ der Energiewende unter Beteiligung von NRW-Unternehmen bleiben, sagte Kraft gestern bei der Messe E-World Energy & Water in Essen. Dies dürfe sich nicht nur auf die Küste beschränken.

Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD) will mit seiner EEG-Reform die Förderung von Onshore-Wind auf 2500 Megawatt im Jahr deckeln, was aus Sicht der Branche ein weiteres Wachstum blockieren könnte.

NRW mit derzeit landesweit rund 2800 Windkraftanlagen sieht großen Nachholbedarf: Das Land will mit einem deutlichen Ausbau den Anteil der Windenergienutzung an der Stromerzeugung bis zum Jahre 2020 von derzeit gut drei auf 15 Prozent steigern. Davon profitierten auch viele traditionelle Industriebranchen, betonte Kraft. dpa

